

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

13.10.1834 (Nr. 284)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 284.

Montag, den 13. Oktober

1834.

## B a i e r n.

München, 7. Okt. Bereits spricht man in diesen Tagen des Oktoberfestes von den außerordentlichen Vorkehrungen, welche eingeleitet werden sollen, um das Oktoberfest im nächsten Jahre prächtiger zu begehen, als es je während seines 24jährigen Bestehens geschah. Zwei glückliche Ereignisse in unserm königl. Hause werden das künftige Nationalfest noch besonders auszeichnen, welches im J. 1810 zu Ehren des damaligen Kronprinzen, nunmehrigen Königs, begründet wurde. Es wird nämlich am 12. Okt. 1835 die silberne Hochzeit des kön. Paares in den bis dahin auch im Innern vollendeten Räumen des herrlichen Königsbaues feierlichst begangen werden. Zu gleicher Zeit wird auch auf der Theresienwiese die Theresienburg fertig dastehen, zu der bereits der gehörige Platz ausgesteckt ist. Um dieses Fest noch ausgezeichnet zu gestalten, soll auch, wie verlautet, am 12. Okt. des nächsten Jahres die Vermählung Sr. kön. Hoh. des Kronprinzen mit der Prinzessin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, vor sich gehen. Der Kronprinz befindet sich fortwährend bei der kaiserl. Familie und wird vor dem Ende dieses Monats nicht hierher zurückkehren. Die Verlobung soll an dem nahen Namenstage des Kronprinzen erfolgen.

(S. M.)

## B r a u n s c h w e i g.

Braunschweig, 1. Okt. Die herzogl. Steuerdirektion macht unterm 26. v. M. bekannt, daß die kön. großbritannisch-hannoversische Regierung sich veranlaßt gefunden hat, die den hiesigen Unterthanen früherhin als jederzeit widerruflich zugestandenen, nicht auf Verträgen beruhenden Zollbegünstigungen wieder zurückzunehmen und dagegen die Anordnungen zu treffen, daß von Neuem die vollen tarifmäßigen Abgaben erhoben werden. (Bekanntlich haben die braunschweigischen Stände den beabsichtigten Handelsverein zwischen Braunschweig und Hannover abgelehnt.)

## P r e u s s e n.

Berlin, 6. Okt. Es wimmelt jetzt hier von Fremden, auch der hohe Adel des Landes kommt von allen Seiten herbei. Auch der Prinz Friedrich der Niederlande und seine Gemahlin (jüngste Schwester der Kaiserin) nebst der Prinzessin Albrecht sind in Potsdam eingetroffen, wo der Hof bis Mittwoch verweilen wird. — Durch einen Kabinettsbefehl Sr. Majestät ist dem Minister der Justiz, Mühlner, das Milderungsrecht, bei kleinen Diebstählen zugestanden, um, wie die Kabinettsordre sagt, den starren

Buchstaben des Rechts, wodurch unbedeutende Sachen oft hart geahndet werden, bei Individuen zu mildern, die dies verdienen, oder wo entschuldigende Umstände vorwalten. Man will dadurch der Menschlichkeit Raum geben, und das zu erlangen suchen, was durch die Jury bezweckt wird. — Der Streit mit der Stadt, welcher den Oberbürgermeister v. Bärensprung seine Stelle kostete, daß nämlich jeder Soldat ein eigenes Bett haben müsse, und kein Zusammenschlafen von Zweien mehr zu dulden sey, ist jetzt durch einen Kabinettsbefehl dahin entschieden, daß dies wirklich künftig geschehen soll, und Niemand mehr Soldaten ausmieten darf, ohne dafür zu sorgen. — In allen Provinzen sollen jetzt Gewerbeschulen, nach dem Muster der hiesigen großen, angelegt werden, die das polytechnische Institut Frankreichs vertritt. Die Schüler derselben werden jedoch nur eine Klasse bilden, welche der zweiten Klasse der Berliner gleich gestellt wird, so daß ihre vorzüglichsten Schüler in die erste Klasse der hiesigen versetzt, diese bilden werden.

(S. M.)

Berlin, 6. Okt. Unter den hohen Gästen, die sich während der Anwesenheit Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, mit Ihrer ältesten Prinzessin Tochter, hier einfänden sollen, nennt man auch den präsumtiven Thronerben von Frankreich. Indessen würde dieser Prinz, wie hinzugefügt wird, das strengste Incognito beobachten, so daß außerhalb dem Kreise der königl. Familie seine Gegenwart wohl nur wenigen Eingeweihten bekannt werden möchte. — Indem ich Ihnen diese, so ferne sie gegründet wäre, allerdings wichtige Nachricht mittheile, will ich jedoch keineswegs sie verbürgen, da es nur allzu möglich ist, daß solche auf einer Mystifikation beruhet, wozu die franzöf. Journale, die kürzlich von gewissen Vermählungsplanen ihr Publikum unterhielten, Anlaß gegeben haben dürften.

(S. M.)

## F r a n k r e i c h.

Paris, 8. Okt. Die Quotidienne, sagt der National, enthält diesen Morgen einen Artikel über eine kommerzielle Krisis, die, nach den Erkundigungen, welche sie eingezogen zu haben vorgibt, sich in Paris gezeigt hätte, und ganz Frankreich zu bedrohen scheint. Ohne uns weiters um die Gründe zu bekümmern, welche dieses Journal bewogen haben mögen, dergleichen beunruhigende Gerüchte zu verbreiten, wollen wir seinen traurigen Prophezeihungen einige Thatsachen entgegensetzen, deren Genauigkeit wir mit um so größerer Autorität verbürgen können, als man uns nicht beargwöhnen kann, wir hätten ein Parteinteresse dabei; dieselben, weil sie vielbedeutend sind, anzugeben:

Wahr ist es, daß im Seidenhandel, aus ganz persönlichen Ursachen, ein Falliment von drei Millionen ausgebrochen ist. Dies ist eine von den Begebenheiten, die auch eintreten können, wenn der Handel sich in einem blühenden Zustande befindet. Paris, St. Etienne, Lyon und Rouen theilen sich in diesen Verlust. Darin liegt nichts, das mit allgemeinen Ursachen verknüpft werden könnte; es mögen einige besondere Reibungen daraus entstehen, allein dies kann auf die industrielle Bewegung einer Stadt wie Paris, wo die Geschäfte so wichtig sind, keinen unmittelbaren Einfluß ausüben.

Vor diesem Fallimente hatte es deren zwei weit weniger wichtige, das eine von 350,000 Fr. in der Zuckerrübe, das andere von 375,000 Fr. im Handel der rue de la Verrerie gegeben. Diese beiden Einstellungen wirken, in beinahe gleichem Verhältnisse, auf Paris, Havre und Nantes zurück. Ihre Hauptursache liegt im Gesetze, wodurch die Ausfuhrprämie für den raffinierten Zucker reduziert, und unseren Kolonialprodukten einige Auswege geschlossen worden. Jede Modifikation hat immer, so gerecht und nützlich sie auch sey, eine leichte Störung in den Geschäften zur Folge.

Was ein vorgebliches Falliment von 7 Millionen betrifft, von dem die Quotidienne erfahren zu haben vorgibt, so existirt es nur in ihrer Einbildung, und es wäre ihr gewiß nicht möglich, selbiges bekannt zu machen.

Seit langer Zeit war der Handel mit den sogenannten Pariser Artikeln, der einen der Hauptzweige der Industrie der Hauptstadt bildet, in keiner vortheilhaften Lage; der Kleinhandel befindet sich fortwährend in einem sehr günstigen Zustande; was den Handel in's Große betrifft, so herrscht eine große Thätigkeit in der Seide, in den einfachen und gefärbten Zeugen; der Verkauf der wollenen Stoffe wird einzig und allein durch den Einfluß der heißen Temperatur gehemmt. Die Käufer von Tüchern, Merino's und andern dergleichen Stoffen, sowohl für die Konsumtion in Paris als für die in Burgund, der Champagne und des ganzen vom Markte der Hauptstadt versehenen Kreises sind allein verschoben; übrigens ist die Industrie in guten Händen; die Inhaber von ihren Produkten können ohne Gefahr warten.

Das Bank- und Handelspapier wird noch zu  $3\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  % scontirt. Es werden auf der Bank von Frankreich wenig mittlere Valuten zu 4 % angeboten; das Portefeuille dieses großen Mittelpunktes des Credits ist immer leer, und seine Kassen sind immer angefüllt. Wo wäre denn die von der Quotidienne angekündigte Crisis zu suchen? Etwa auf der Börse? Allein auch hier ist Geld auf die soliden Fonds im Ueberflusse vorhanden; die mit einem Börsenausdruck reports genannten Vorschüsse auf die französischen Renten werden zu weniger als 2 % jährlichen Zinsen bewerkstelligt. Dies ist, man muß es gestehen, kein sonderlich beunruhigendes Symptom.

Paris, 9. Okt. Die karlistischen Blätter sind äußerst aufgebracht über die Gesandten der nordischen Mächte, daß sie bei Gelegenheit der Feste zu Fontainebleau sich dem König Ludwig genähert haben. Pozzo di Borgo wird bes-

sonders beschimpft und angefeindet, jene Blätter behaupten, man habe die Sache der Legitimität verrathen u. s. w., denn jetzt verschwindet die Täuschung, die sie ihren Lesern so lange vorgespiegelt haben, daß durch die nordischen Mächte Heinrich V. auf den französischen Thron gesetzt werden sollte. Der Tiers-parti ist auch maßlos über Fontainebleau, der Temps tröstet sich aber damit, daß es bei vorkommender Gelegenheit ein Leichtes sey, die Handlungen der Gesandten zu Fontainebleau zu desavouiren, und wieder einen andern Weg einzuschlagen. Die Republikaner denken auch so, und behaupten, nicht Ludwig Philipp habe die heilige Allianz zum Besten, sondern diese ihn, und er werde daher durch die Feste in Fontainebleau nicht stärker und sicherer als er bisher gewesen, denn er könne sich nicht auf seine neuen Freunde verlassen. Kurz die Verhandlungen in Fontainebleau sind allen Parteien ein Gräuel, den Karlisten, weil sie ihren Haltpunkt an den nordischen Mächten verlieren, dem Tiers-parti, weil er sich von einem Bürgerkönig der Diplomatie aufgeopfert sieht, den Republikanern, weil sie jetzt weniger Aussicht haben als je, ihre Pläne durchzuführen. Was die spanische und englische Regierung dazu sagen wird, muß sich bald zeigen.

#### Italien.

Rom, 2. Okt. Die Königin-Regentin von Spanien hat durch ihren hiesigen Geschäftsträger der päpstlichen Regierung einen Prälaten präsentiren lassen, um als Richter in die sacra rota, an die Stelle des zum Bischof ernannten Monsignore Rivadaneira, einzutreten. Spanien ist, wie bekannt, eine von den privilegierten Nationen, welche in Folge der Einverleibung des Königreichs Navarra das Recht genießt, sogar zwei Mitglieder in diesen Gerichtshof vorzuschlagen. Dermalen sind aber die Verhältnisse der spanischen Regierung zum hiesigen Hofe nicht der Art, daß die Bestätigung des Papstes so bald erfolgen dürfte. Vorgestern hielt der heil. Vater ein geheimes Konsistorium, worin 9 Bischöfe kreiert wurden. — Don Miguel hat am 29. Sept., als an seinem Namenstage, Geld an die Armen vertheilen lassen, aber keine Glückwünsche angenommen, und zum Handkusse wurden nur die Personen seiner nächsten Umgebung zugelassen. — In Neapel verlangt man nun auch von den Reisenden, welche zu Lande aus Frankreich kommen, oder mit solchen in Berührung waren, eine Quarantaine von 8 Tagen, welche sie in Rom halten dürfen. — Hr. Barthe ist aus Paris hier angekommen; man will wissen, er habe eine diplomatische Mission nach Neapel. (Allg. Ztg.)

Ancona, 3. Okt. Während jetzt in der Romagna die Kaufhandel zwischen den päpstlichen und den Schweizertruppen aufgehört haben, scheinen sie sich nach den Marken fortzupflanzen. Am 27. Sept. fiel ein blutiger Auftritt zwischen den päpstlichen leichten Truppen des Obristen Zamboni und den Artilleristen zu Macerata vor; die Letztern unterlagen wegen ihrer geringen Anzahl. Die Ursache des Streites ist unbekannt; es soll wehrere Tode und viele Verwundete gegeben haben. — Gestern um 1 Uhr

Mittags kam von Pesaro her die verwittwete Königin Maria Isabella von Spanien hier an, um durch die Abruzzi nach Neapel zurückzukehren. (Allg. Ztg.)

### Belgien.

Brüssel, 7. Okt. Zu Verviers werden sich unverzüglich eine belgische und eine preussische Kommission versammeln, um die Fortsetzung der Eisenbahn über die Gränze, den Punkt, wo diese ins preussische Gebiet treten soll, den Zoll und andere Gegenstände zu berathen.

### Polen

Von der polnischen Gränze, 1. Okt. Man schmeichelt sich in Warschau mit der Hoffnung, daß Se. Maj. der Kaiser und König bei seiner Reise durch die Provinzen seines weiten Reiches auch diese Hauptstadt mit seiner Gegenwart beglücken werde. — In mehreren Bezirken des Königreichs, wie namentlich der Gegend von Czestochowa, macht sich der Mangel an Viehfutter schon jetzt so fühlbar, daß die Landleute ihr Zuchtvieh schlachten und das Fleisch einsalzen, weil es ihnen durchaus an Mittel gebricht, dieselben zu überwintern. Ein starker gesunder Dache ist in eben dieser Gegend um den Preis von 30 bis 40 poln. Gulden zu erkaufen und so verhältnißmäßig Kühe und Schafe. (S. M.)

### Rußland.

St. Petersburg, 26. Sept. Hinsichtlich der diesjährigen Ernte in einigen Gouvernements des Innern lauten die Nachrichten nur halb befriedigend. In Spaß stand das Getreide im Allgemeinen ziemlich gut, ebenso im Kasanschen, namentlich das Sommergetreide; auch der nördliche Theil des orenburgischen Gouvernements hat gutes Getreide. — Für die Schwefelbäder in Sergiewsk hat unsere Regierung in den letzten Jahren sehr viel gethan. Seit drei Jahren ist auch ein eigener Brunnenarzt dort angestellt. Diese Bäder sind vorzüglich in finanzieller Hinsicht wichtig, indem sie der Nothwendigkeit überheben, in die kaukasischen Bäder zu reisen. (S. M.)

Moskau, 26. Sept. Am 23. d. hielten Se. Maj. der Kaiser Musterung über verschiedene Truppen, und besuchten darauf das Katharinensinstitut, die Alexanderschule und das Marinskische Krankenhaus. Am 24. besichtigten Se. Maj. das hiesige Kriegshospital, die Abtheilung für Minderjährige im Kadettenkorps und das Alexandersinstitut. Abends beehrte der Kaiser das Theater mit seiner Gegenwart. Am 25. früh fand wiederum eine Musterung des 1ten Infanteriekorps statt. Abends erschien der Kaiser auf einem Sr. Maj. zu Ehren gegebenen Ball des hiesigen Gouverneurs.

### Schweiz.

Durch Zuschrift vom 2. Okt. sendet der Vorort dem Stand Bern die österreichischen und bayerischen Noten vom 21. und 22. Sept. zurück, welche den an die Handwerksbursche ergangenen Befehl enthalten, das bernische Gebiet zu räumen. Auf das durch Bern bei diesem Anlaß an den Vorort gerichtete Schreiben erwiedert dieser legt. re. die

Ansicht Berns nicht theilen zu können, daß die aus der Handwerksburschenversammlung möglicherweise entstehenden Verwickelungen sich zu einer eidgenössischen Angelegenheit eignen, indem Bern vermuthlich nicht der Meinung sey, daß der Vorort über die etwaigen Folgen, welche diese Sache nach sich ziehen dürfte, eine Kompetenz besitze, und der Vorort auch seinerseits in der That keine solche Befugniß zu besitzen wähne."

Man wird sich erinnern, daß wir zur Zeit auf die Inkonsequenz Berns aufmerksam machten, welches an der Tagsatzung sich als Vorkämpfer für die Kontonalsouveränität auszeichnete, und gleich darauf, durch die elende Steinhölzligeschichte verleitet, aus der Rolle fiel, und die gegebene Blöße hinter dem Vorort zu verbergen suchte. (Allg. Schw. Ztg.)

Vom Genfersee, 1. Okt. Ueber alle, auch über die kühnste Erwartung, fällt die Weinlese an der Côte, in la Baux und Joyne, den drei waadtländischen Weinkändern, aus. Desgleichen in dem savoyischen Chablais. Wiewohl alle Fassbinder im Lande seit dem Monat Febr. unausgesezt beschäftigt waren, so konnten sie doch nur einen geringen Theil des Bedarfs an Fässern liefern, und diese werden jetzt um das Doppelte bezahlt, selbst alte. Eben so ist es mit der Qualität des Weins, der dem Eisfer gleichkommen wird. Ueberall ist er um ein gutes Drittel, häufig aber über die Hälfte besser, als man sich selbst im August noch schmeichelte. Es ist natürlich, daß überall die Arme zur Weinlese fehlen: wer sonst 30 und 40 Arbeiter hatte, muß jetzt froh seyn, wenn er acht zusammen bringt, und diese machen ganz andere Ansprüche wie sonst. Daher sehen wir jetzt Männer, Frauen und junge Leute mit Abschneiden, Tragen, Kellern u. s. w. beschäftigt, die sich sonst nur in ihren Zimmern von der Weinlese erzählen ließen. — Gleiches hört man von Burgund her. Die ganze Côte d'Or verdient jetzt ganz diese wohlklingende Benennung. Eben so lauten die Berichte aus Neuchâtel. Die Weinspekulanten, die jetzt ihre letzten Anstrengungen machen, halten trotz des großen Ueberflusses die Preise noch immer sehr hoch, es ist jedoch voranzusehen, daß sie schon in einigen Monaten, spätestens aber künftigen Frühling, ihre gedrückt gefüllten Keller öffnen und verkaufen müssen, wo dann niedere Preise eintreten werden. Die Trauben an unserm See sind ganz golden, und kaum liegen sie im Bottich, so beginnt mit Saug und Braus die Gährung. (Allg. Ztg.)

### Spanien.

Briefe aus Madrid vom 30. Sept. versichern, die Kammer der Proceres werde die Beschlüsse der Procuradores in Betreff der Schuldsache umstoßen, weil es für die misserable Herabsetzung der Schulden nur ein Drittel nicht der Mühe werth sey, einen solchen Bankrottakt in Europa zu machen. Also werden auch die Gebhards wieder zu Ehren kommen.

— Die französ. Regierung scheint des Krieges in Spanien auch müde zu werden. Ihre Berichte sind gleich-

tig und unterbrochen und weniger feindselig gegen Don Carlos, von dem sie fast nichts mehr melden. Armilbe; kommandirt einstweilen die Truppen in Navarra, also ist Rodil abgetreten, Caratala ist Befehlshaber in der Bis-kaya. Espeleta läßt Isaba befestigen, Cordova hat sich nach Leysa gewendet, Sagastibelza ist noch immer in Aca-naz. — Das ist alles, was heute das Journal de Paris meldet. Das Gefecht zu Salinas de Oro am 28. Sept. soll der Königin 200 Tödt und Verwundete und den Kar-listen 400 gekostet haben.

— Die Election gibt Nachrichten aus Madrid vom 27. Sept.: Es heißt, die H. Flores Estrada, Placarda und andere Mitglieder der Kammer seyen gesonnen, folgenden Vorschlag hinsichtlich der Zivilliste der Königin zu machen: Das königl. Haus habe seit 1823 jährlich 55 Millionen aus-gegeben, die außerordentlichen Summen, welche der Fi-nanzkammer genommen, nicht mitgerechnet. Diese Sum-men sind im Jahre 1829 (Zeitpunkt der Verheirathung) auf 120 Millionen, und im Jahre 1833, wo das salische Gesetz abgeschafft worden, auf 175 Millionen gestiegen; in Anbetracht nun, daß unter einer verfassungsmäßigen Re-gierung das Königthum des äußeren Glanzes und der Pracht bedarf, um dem Staatsoberhaupt die gebührende Achtung zu verschaffen; ferner da es eigenthümliche Güter besitzt, und in Folge der gegenwärtigen Lage der Schatz-kammer, deren reine Einnahme sich jährlich auf nicht mehr als 500 Millionen Realen beläuft, so schlagen wir vor, daß die Cortes erklären mögen, die für das kön. Haus zu bestimmende Summe dürfe nie den 20sten Theil der reinen Gesamteinnahme übersteigen, d. h. die Zivilliste dürfe nur 25 Millionen betragen, und eine Million Realen jähr-lich für jeden Infanten von Spanien bezahlt werden, der über 7 Jahre alt, minderjährig (bis zu 21 Jahren) und nicht verheirathet ist, und mit der Bedingung, daß die Infanten in Spanien wohnhaft bleiben, denn für jene, welche sich in die Fremde begeben wollen, soll eine beson-dere Erlaubniß nöthig seyn. Dieser Antrag wird vielen Anklang finden, weil es den Cortes mit der Ersparung Ernst ist. Hr. Galdeano ist in der Eigenschaft als Corre-gidor durch den Marquis Pontijos ersetzt worden. Man spricht von dem Einrücken von 6 bis 7000 Portugiesen in Spanien. Merino soll zu Villaroyo Feuer angelegt haben und mehrere Personen verbrannt seyn. Mehrere Regimen-ter sind nach Burgos beordert. Die über Galicien herr-schende Gerüchte sind alle grundlos; es zeigen sich nur hie und da unbedeutende Haufen. Zu Valladolid, Cuenca und Tolosa sind mehrere Verschwörungen entdeckt und zahl-reiche Verhaftungen vorgenommen worden.

#### D i e I n d i e n.

Ueber den schon öfters erwähnten indischen Fürsten Kundshit Singh finden sich in einem aus Drenburg (in asiatischen Rußland) vom 15. Aug. datirten und von der Berliner vossischen Zeitung mitgetheilten Schreiben interes-sante Notizen. Der Inhalt des Schreibens ist folgender: Es befindet sich gegenwärtig ein Arzt Namens Honigber-ger aus Kronstadt in Siebenbürgen hier, welcher wegen

seiner großen Reisen merkwürdig ist. Er ist erst 40 Jahre alt, und hat sich 20 Jahre lang in Asien herumgetrieben. Von seiner Vaterstadt begab er sich nach Konstantinopel, von da nach dem Libanon und nach Kahira, dann diente er ein Jahr bei Ali Pascha, worauf er Anatolien bereidete, um Alterthümer aufzusuchen. Später praktizirte er sie-ben Jahre als Arzt bei verschiedenen kleinen Fürsten in Sy-rien. Dann gieng er nach Bagdad, Hallah, Basra (Bus-sorah), Abuscher (Bussire), Schiraz, Ispahan. Von letzterer Stadt wollte er nach Indien gehen, da aber ge-rade um jene Zeit Persien im Krieg mit Rußland begriffen war, so gerieth er beim Weiterreisen in Lebensgefahr, und kehrte deshalb über Kermanscha nach Bagdad zurück. Von da gieng er nach Basra, von wo er sich nach Ma-scat einschiffte und von dort über Hyderabad, Cheirpur und Multan nach Lahore, der Hauptstadt von Kundshit-Singh, reidete. Diesem merkwürdigen Fürsten diente er fünf Jahre, nachdem er mit demselben einen Kontrakt ge-schlossen, der folgende Bedingungen enthielt: 1) sollte er ein gutes Schießpulver verfertigen; 2) einen guten Spiritus aus Traubenwein destilliren, und 3) den Sohn des Fürsten, der an einer schlimmen Fistel litt, heilen. Die beiden ersten Punkte hat er erfüllt, den dritten aber nicht, indem der Prinz sich nicht zur Operation verstehen wollte. Da letzterer vor einem Jahr als Vizekönig nach Kaschemir abgieng, so nahm Honigberger den Augenblick wahr, seinen Abschied zu nehmen, um nach Hause zurück-zukehren. Anfangs versuchte er den Indus hinab zu ge-hen, um die Rückreise zur See anzutreten, allein die da-maligen Unruhen unter den Afghanen verhinderten ihn an der Ausführung dieses Vorhabens, er wendete sich daher nordwärts, gieng nach Kabul, wo er ein halbes Jahr als Gastfreund bei dem Bruder des dortigen Königs ge-lebt hat. Von da gieng er nach Balk und Buchara, von wo er vor einem Monat mit der Karavane in Drenburg angekommen ist. Von hier will er über Kasan und Nis-sin nach Petersburg, und dann nach seiner Vaterstadt zurück. Er hat die ganze Reise als Europäer gemacht. Die größte Gefahr hat er zwischen Kabul und Buchara und in letzterer Stadt selbst ausgestanden. — Höchst merk-würdig sind die Nachrichten, die er über Kundshit Singh und dessen Verwaltung mittheilt. Dieser Fürst hat sich das ganze Puntschab unterworfen. Die Europäer stehen bei ihm in großem Ansehen. Zwei Franzosen und zwei Italiener sind die Anführer seines Heeres, nämlich: Allard, Court, Ventura und Avitabile. Allard und Ventura sind vor 14 Jahren in einem höchst kritischen Zeitpunkte zu die-sem Fürsten gekommen: sein Heer war nämlich von den Afghanen bis auf zwei Bataillone gänzlich aufgerieben worden. Mit diesem geringen Ueberreste gelang es den beiden europäischen Militärs, nicht bloß die Afghanen zu schlagen, und des Fürsten Besitz zu retten, sondern auch ihm nach und nach alle einzelnen kleinen Fürsten des Punt-schab zu unterwerfen. Allard hat unter Napoleon als Kavallerieoffizier gedient. Er führt unter den Eingebor-nen den Namen Weißbart, wegen seines hohen Alters und schneerweißen Bartes. Er und Ventura haben vom

König v. Lahore jährlich 8000 Dukaten Gehalt. Ventura ist außerdem Beherrscher (Gouverneur?) der Provinz Dera-gasi-Chan, unweit Multan. Rundshit hatte die Absicht, Alard zum Bizkönig von Kaschemir zu machen, allein er fürchtete, daß derselbe sich alsdann für unabhängig erklären würde, indem man nur durch einen einzigen Paß nach Kaschemir gelangen kann, der sich mit 1000 Mann gegen Hunderttausende vertheidigen läßt, und so schickte er seinen schwachen Sohn dahin. Awirabile und Court haben jeder 6000 Dukaten Gehalt. Ersterer ist zugleich Gouverneur der Stadt Wefrabad, der schönsten im ganzen Puntschab, und der Provinz gleiches Namens. Er ist ein Neapolitaner und war unter Napoleon Unteroffizier oder, wie andere sagen, gemeiner Soldat. Court hingegen soll mit Napoleon seine militärische Erziehung erhalten haben. Nach dem Tode Rundshit-Sings fällt sein ganzes Reich höchstwahrscheinlich den Engländern anheim; alle die einzelnen Fürsten haben deshalb schon geheime Verträge mit ihnen geschlossen. Rundshit ist einäugig und von erbärmlicher Gestalt, aber von ausgezeichnete Tapferkeit und orientalisches Klug im höchsten Grade. Der Prinz ist nach des Vaters Tod als null zu betrachten; auch weiß der alte Fürst recht gut, daß sein Werk mit seinem Tode zerfällt, und sein ganzes Streben erstreckt sich nur darauf, daß dies nicht schon während seines Lebens geschehe. — Hontgberger hat in Kabul alte griechische Grabmäler ausgegraben, auch viele andere merkwürdige Sachen gefunden, die er auf der Reise von Kabul nach Balk unvorsichtiger Weise mit sich führte, wodurch er beinahe das Leben verloren hätte. Dieser seltsame, halb wissenschaftliche, halb merkantillische Reisende, denn er will seine Merkwürdigkeiten in Europa für gutes Geld an den Mann bringen, spricht mit Geläufigkeit nicht weniger als 11 Sprachen, nämlich: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Moldawanisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Persisch, Indisch, Satarisch.

#### Dienstnachricht.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte Pfarrei Hoppetenzell (Amts Stockach) dem Kaplanverweser Benedikt Eger in Pfaffenhofen gnädigst zu verleihen geruht.

#### Erledigte Stelle.

Durch die Beförderung des Pfarrers Waldbircher auf die Pfarrei Pfaffenhofen ist die den Konkursgesetzen unterliegende Pfarrei Niedheim (Amts Blumenfeld) mit einem beiläufigen Ertrag von 450 fl., worauf eine Kriegsschuld von 6 fl. haftet, erledigt worden. Die Kompetenten um dieselbe haben sich in Gemäßheit der Verordnung vom Jahr 1811 Regierungsblatt Nr. 18 durch das erzbischöfliche Ordinariat bei der großh. marktgräf. bad. Ständeherrschaft, als Patron, zu melden.

#### Staatspapiere.

Wien, 6. Okt. 4prozent. Metall. 90 $\frac{3}{4}$ ; Bankaktien 1258.

Paris, 9. Oktober. 5prozent. konsol. 106 Fr. 3prozent. 78 Fr. 40 Ct.

#### Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 11. Okt., Schluß 1 Uhr.	ProEt. Papier.	Geld.
Metall. Oblig.	5	100 $\frac{5}{8}$
do. do.	4	—
Bankaktien	—	91 $\frac{1}{2}$
fl. 100 Loose b. Roths.	—	1529
Partialloose do.	4	—
Bezm. Oblig.	4	139 $\frac{3}{8}$
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	90 $\frac{3}{4}$
Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{3}{8}$
Staatsschuldscheine	4	58 $\frac{7}{8}$
Oblig. b. Roths. in Frft.	4	100
b. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	99 $\frac{1}{4}$
Prämiencheine	—	94 $\frac{3}{4}$
Baiern . Obligationen	4	58 $\frac{3}{8}$
Baden . Rentenscheine	4	102 $\frac{1}{4}$
Darmstadt . fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	100
Obligationen	4	88 $\frac{3}{8}$
Nassau . fl. 50 Loose	—	101 $\frac{1}{4}$
Obligationen b. Roths.	4	67 $\frac{5}{8}$
Frankfurt . Obligationen	4	101 $\frac{1}{4}$
Holland . Integrale	2 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Neapel . Neue in Certificate	5	51 $\frac{3}{8}$
Certificate bei Falconet	5	97 $\frac{3}{8}$
Spanien . Rte. perpet. bei Will.	5	88 $\frac{3}{8}$
do. mit Coupons	3	44 $\frac{3}{8}$
Polen . Lotterieloose Rtl.	—	27 $\frac{3}{4}$
		67

#### Herbstbericht. Nr. 14.

Den 10. Oktober.

Wiesloch. Die Weinlese begann am 23. und endigte am 27. v. M. Der Most wog von Elbinger 80 — 86 Gr., nur wenig hatte unter 80 Gr. Die Rieslinge, welche dieses Jahr durch die trockene Witterung in ihrer Entwicklung zurückgehalten waren, wogen nur 80 — 88 Gr. Der Traminer 82 — 96 Gr., der Burgunder 90 Gr. Die Weinpreise standen früher zu 17 fl., jetzt aber nur zu 15 fl. Die Trester wurden im Herbst zu 13 fl. verkauft.

Ettlingen. Herbst am 29. v. M.; Erwachs 295 Fußer. Mittelpreis des Mostes sammt Trester 15 fl.

Heidelberg. Die Weinlese an der Bergstraße begann am 23. v. M., und wird bis zum 10. d. beendigt seyn. Der Ertrag fiel gegen alle Schätzung günstig aus. Der Most wiegt 80 bis 85 Gr. und darüber. Preis 18 bis 20 fl.

Freiburg. In dem Bezirke der Domänenverwaltung Freiburg war die Weinlese Ende Sept. allenthalben beendigt. Der Most wog von geringen Traubensorten 60 —

65 Gr., von bessern bis 72 Gr., von den besten 85 und selbst 90 Gr.

Preise des weißen Weins zu	
Weltershofen	8 — 9 fl.
Dpfingen und Thiengen	8 fl. 30 fr. — 9 fl. 30 fr.
Herdern und Wiehre	11 — 14 fl.
Scherzingen	14 — 15 fl.
Ebringen, Wolfenweiler und Schollstadt	15 — 18 fl.
Wendlingen	15 fl. 30 fr. — 18 fl.

Der rothe Wein wurde zu Dpfingen um 13 fl. 30 fr. verkauft.

Oberkirch. Die Weinlese begann am 25. v. M. Der geringe Most aus den s. g. Bodenreben auf der Altstadt wog 75 Gr. Der von den Bergreben konnte wegen Unzulänglichkeit der Scala an den Mostwagen nicht gewogen werden.

Käufe wurden viele gemacht, und zwar von der Altstadt zu 10 — 13 fl., Bergwein zu 20, 22, 25, 27 — 30 fl., rothe und Klingelberger bis 36 fl.

Jahr. Von vielen Gegenden her kommen bereits Berichte, daß Kirschen, Äpfel und wilde Kastanienbäume dieses Jahr zweimal geblüht haben.

Diese Seltenheiten alle übertrifft folgende Erscheinung, welche Hr. Kunstgärtner Metzger in Lahr beobachtet, und zur öffentlichen Bekanntmachung hieher angezeigt hat.

Zu dem vorigen Jahr neu angelegten Rebberge des Hrn. Fabrikanten Schott, in welchem die Zugreben von diesem Jahr auf 5' Höhe abgebrochen wurden, zeigten sich an dem darauf erfolgten zweiten Triebe völlig ausgewachsene Trauben in einer Höhe von ca. 6'. An diesem zum zweitenmal abgeknippten Trieb hat sich ein dritter angelehrt, woran sich gegenwärtig eine Menge Blüten befinden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Wb. Mackel.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27.3 10.0 fl.	11.8 G.	48 G.	Windstille
M. 1½	27.3 10.4 fl.	16.1 G.	48 G.	Windstille
N. 7½	27.3 10.7 fl.	13.3 G.	51 G.	Windstille

Meist bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 2.5 Gr. - 3.3 Gr. - 1.8 Gr.

### A n z e i g e n

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er nun wieder Privatunterricht in der theoretischen und praktischen Geometrie, und zwar in folgenden Gegenständen ertheilt: Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie, Plan-

zeichnen, Optik, Perspektive, Stein- und Holzkonstruktionen und praktische Messkunst.

Als vormaliger Zögling der polytechnischen Schule dahier und bisheriger Assistent der praktischen Geometrie selbst, ist er mit dem dortigen Lehrkurs vollkommen bekannt, und glaubt daher auch denen, welche sich zu ihrem Eintritt in die Fachschulen vorbereiten wollen, nützlich seyn zu können.

Wie früher, so werden auch fernerhin Zeichnungen von Plänen, Charten und Maschinen, so wie Vermessungen aller Art aufs schnellste und genaueste von ihm besorgt.

Karlsruhe, den 11. Okt. 1854.

A. Camrer, Topograph,  
Hirschstraße Nr. 4.

§ Karlsruhe. [Anzeige.] Die ersten Auster sind ganz frisch, so wie auch Trüffel, Chapouß und Poularden angekommen, und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Waldorf, bei Wiesloch. [Anzeige.] Meinen auswärtsigen Freunden und geehrten reisenden Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich das von mir seit einer Reihe von Jahren bewohnte Gasthaus zum rothen Ochsen den 22. dieses verlasse, und dagegen mein neu eingerichtetes Gasthaus zum goldenen Löwen zu obiger Zeit beziehe.

Alle wünschenswerthen Annehmlichkeiten habe ich gestrebt in meinen künftigen Lokalitäten zu vereinigen, und ich bege die schmeichelhafte Hoffnung, jedem Anspruch dadurch begegnen zu können.

Es wird mir ebenfalls stets Pflicht bleiben, das seither erworbenere Vertrauen auch fernerhin zu erhalten, neben welcher Zusicherung ich die ergebene Bitte ergehen lasse, mich mit recht zahlreichem Zuspruch und gütigem Wohlwollen zu beehren.

Waldorf, bei Wiesloch, den 7. Oktober 1854.

Georg Philipp Gieser,  
Gastgeber zum goldenen Löwen.

Karlsruhe. [Inzipientengesuch.] Bei einem Amtskreisrat in der Nähe der Residenz kann ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den nöthigen Kenntnissen zum Examen ausgestattet, als Inzipient sogleich eintreten. Wo? sagt auf frankirte Briefe das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Für eine großherzogliche Domänenverwaltung des Oberlandes wird ein Gehülfe gesucht, der innerhalb drei Monaten eintreten sollte. Das Zeitungskomptoir wird frankirte Anfragen weiter befördern.

Thiengen. (Dienst Antrag.) Die zweite Gehülfsstelle bei diesseitigem Dienste wird erledigt. Rezipirte Scribenten, welche dieselbe zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse in frankirten Briefen zu melden. Je nach der Befähigung und dem Fleiße des Bewerbers wird ein Gehalt von jährlich 350 fl. bis 400 fl. bezahlt.

Thiengen, den 8. Okt. 1854.

Großherzogliche Obereinnehmerel.  
M. d. r.

Karlsruhe. [Gasthof zu vermieten oder zu verkaufen.] In der Nähe hiesiger Residenzstadt ist in eine bevölkerten und von Fremden vielbesuchten Stadt ein frequenter und geräumiger Gasthof, nebst Garten, unter billigen Bedingungen zu vermieten, oder zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Zeitungskomptoir durch portofreie Briefe zu erfragen.

Seelbach, bei Lahr. [Speisefeld zu verkaufen.] Aus hiesiger Pfarrkirche ist ein silberner gut vergoldeter Speisefeld zu verkaufen. Die hiezu Lusttragenden wollen sich desfalls an Hrn. Pfarrverweser Wögele dahier wenden.

Seelbach, bei Lahr, den 9. Okt. 1834.

Die Kirchenvorstände.

Kastatt. (Vorladung und Fahndung) Isidor Schwarz von Steinmauern, Soldat bei dem Karabinierbataillon des groß. Leibinfanterieregiments, hat sich am 19. v. M. heimlich aus seiner Garnison Karlsruhe entfernt.

Derselbe wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen

zu stellen und wegen seines Austritts zu verantworten, wbrigenfalls nach den Landesgesetzen gegen ihn verfahren werden wird.

Zugleich werden alle Behörden ersucht, auf den unten signifizierten Isidor Schwarz zu fahnden, u. ihn im Vernehmungsfalle hierher, oder an das groß. Regimentskommando zu Karlsruhe, abliefern zu lassen.

Kastatt, den 4. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Vausch.

vdt. Piema,  
Alt.

#### Signalement

Alter, 23 Jahre.

Größe, 5' 5".

Körperbau, unterseht.

Gesichtsfarbe, frsch.

Augen, braun.

Haare, do.

Nase, stumpf.

Freiburg. (Fahndung.) Der hiesige Webermeister und Blattmacher Joseph Gotthardt, welcher der Theilnahme an dem großen Gelddiebstahle, der am 14. Sept. im hiesigen Lagerhause verübt wurde, verdächtig ist, hat sich gestern Abends 7 Uhr, als er arreirt werden sollte, flüchtig gemacht.

Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, mit Bezug auf das beigefügte Signalement, auf diesen Menschen fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Freiburg, den 7. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtkommando.

Manz.

#### Signalement

Größe, 5' 4 — 5".

Alter, 29 Jahre.

Statur, schlank.

Gesichtsform, oval.

farbe, blaß.

Haare, dunkelbraun, mehr schwarz.

Stirne, nieder und bedeckt.

Augenbraunen, dunkelbraun und stark.

Augen, grau.

Nase, klein.

Mund, mittelmäßig.

Zähne, gut.

Kinn, rund.

Haut, schwach um das Kinn.

Abzeichen: derselbe hat auf der einen Wange, wahrscheinlich der linken, ein Muttermal in der Größe eines würtemb. Silberkreuzers von schwarzbrauner Farbe; er hält sich immer mit dem Kopfe etwas vorwärts gebeugt; sein Gang ist schleppend.

Kleider.

Eine grüntuchene Ruffentappe mit ledernem Schild, einen

grüntuchene Ueberrock mit gleichen Knöpfen, ein rothbaumwollenes Halstuch mit gelben Puffen und Ringen, ein gelbgestreiftes baumwollenes Gilet und Stiefeln.

Be mer k u n g.

Wahrscheinlich trägt derselbe französisches Geld, und insbesondere Fünfrantenthaler bei sich.

Er kann durchaus keine Papiere bei sich haben.

Bruchsal. (Diebstahl.) In der Wohnung der Wittwe des Johann Wöber zu Hambrücken wurden aus einer auf dem Spetzer befindlichen verschlossenen Kiste 14 Stück Kronenthaler entwendet, was hiermit sämmtlichen Behörden zur Fahndung auf den noch unbekanntem Thäter zur Kenntniß gebracht wird.

Bruchsal, den 4. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Rütinger.

Ettlingen. (Laternenversteigerung.) Zur Beleuchtung der Hauptstraße hiesiger Stadt wird die Fertigung von 6 weitem Straßenlaternen nachst.

Samstag, den 18. d. M.,

früh 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhause der Steigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Musterlaterne dahier täglich eingesehen werden kann.

Ettlingen, den 10. Okt. 1834.

Bürgermeisteramt.

Ulrich.

vdt. Rabenberger.

Gerlachsheim. (Liegenschaftsübersteigerung.) Auf Antrag der Erben des verlebten groß. bad. Hrn. Hofraths Serger dahier, werden aus dessen Verlassenschaft

Dienstag, den 4. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

nachbenannte Liegenschaften, in der Behausung selbst, versteigert werden:

I. Ein neu ganz von Stein massiv und geschmackvoll erbautes zweistöckiges Wohnhaus, ungefähr 66 Fuß lang und 42 Fuß breit, welches, nebst einem künstlich bemalten Salon und bemalten Vorplätzen, noch 19 Piegen und darunter kommt Küche u. 13 heizbare Zimmer, so wie 2 große gebretterte Fruchtböden enthält. Zu diesem Hause, welches mit einem, den ganzen Hausraum einnehmenden, hochgewölbten Keller versehen ist, gehört noch:

- 1) Ein großer ganz verschlossener Hof mit zwei Thoren und einem Pumpbrunnen.
- 2) Ein eigenes Holzlager und Keltergebäude mit Schraubkeller.
- 3) Ein Waschhaus sammt Kessel.
- 4) Ein Backofen.
- 5) Eine wohleingerichtete Brennerei.
- 6) Ein Obsttrossen. Endlich
- 7) ein 110 Fuß langes und 36 Fuß breites Oekonomiegebäude, welches wieder enthält:
  - a) Eine große Scheuer.
  - b) Einen gewölbten Obstkeller.
  - c) Stallung für 15 Stück Rindvieh, 4 Pferde u. Schweinstallungen.
  - d) Gebretterte Fruchtböden, Heuböden, Kammern u.

Bei dem Hause befindet sich:

- 8) Ein ganz geschlossener, 3 1/2 Morgen großer, theils englisch, theils nutzbar sehr geschmackvoll angelegter Garten mit edeln Obstbäumen, einem gemauerten Gartenhäuschen, einem Orangeriegebäude, nebst Lauben, Sitzbänken, einem eigenen Pumpbrunnen u.

II. 44 Morgen 1 Viertel 36 Ruthen reichlich mit Obstbäumen versehene Aecker, in bester Lage, wovon 21 Morgen 3 Vier-

tel 3g Ruthen, dann wieder 15 Morgen 17 Ruthen zusammenhängen.

III. 14 Morgen 1 Viertel 18 Ruthen ebenfalls mit tragbaren Obstbäumen versehene Wiesen in 3 Item,  
und

IV. 5 Morgen Weinberge in 3 Item, wovon 4 Morgen in vorzüglichster Lage auf rheinische Art umgerottet und mit ganz edeln Rebsorten versehen sind.

Die Steigerungsbedingungen können täglich dahier eingesehen werden.

Gerlachshheim, den 27. Sept. 1834.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
Gayer.

Pforzheim. [Schuldenliquidation.] Ansdurch werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde an das Vermögen des in Gant erklärten Kaufmanns Christian Nestler von Pforzheim Ansprüche machen wollen, aufgefordert, solche in der auf

Samstag, den 25. Okt. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfindrechte, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, zu bezeichnen, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf die Bestimmung des Masseverwalters und den etwa zu Stande kommenden Borg- oder Nachlassvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Pforzheim, den 24. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Hiß.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Gegen den abwesenden Schneidergesellen Franz Xaver Becker von Stupfisch liegen mehrere rechtskräftige Erkenntnisse zur Vollstreckung vor, deren Schuldsumme den Betrag seines Vermögens bedeutend übersteigt. Wir haben nun den Gantprozeß über letzteres eröffnet, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 16. Okt. d. J.,

früh 9 Uhr,

anberaumt, an welcher alle unbekannt gebliebenen Gläubiger, welche aus was immer für einem Grunde auch Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, sich persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfindrechte zu bezeichnen haben, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird auch der abwesende Franz Xaver Becker aufgefordert, um so gewisser Beschwerden gegen dieses Verfahren zu erheben, oder an der Schuldenliquidationstagfahrt dahier zu erscheinen, und sich auf die angemeldeten Forderungen zu erklären, widrigenfalls er mit seinen etwaigen Beschwerden ausgeschlossen, und das Vermögen an die sich anmeldenden Gläubiger, nach Vernehmung seines als Massevertreter aufgestellten Bruders Johann Michael Becker, in rechtlicher Ordnung vertheilt werden soll.

Durlach, den 26. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Exter.

vd. Schrott.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen, welche an den von Sinsheim nach Polen auswandernden

Christoph Kramer eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche am

Dienstag, den 14. Okt. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls später nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 22. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lang.

vd. Sommer.

Gerlachshheim. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen der Witt Hofmann'schen Eheleute von Unterbalbach haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. Okt. d. J.,

Vormittags 8 Uhr anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Nichtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Gerlachshheim, den 17. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lichtenauer.

vd. Hilbebrand.

Bräunlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen den hiesigen Handelsmann Joseph Fehrenbach, welcher sich unterm 23. d. M. für zahlungsunfähig erklärte, ist hiermit Gant erkannt, und zur Schuldenliquidation auf diesseitiger Amtskanzlei Tagfahrt auf

Donnerstag, den 6. Nov. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, in welcher alle Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, ihre Ansprüche schriftlich oder mündlich anzumelden und die etwaigen Vorzugsrechte, unter Vorlegung der Beweisurkunden, zu bezeichnen haben.

Zugleich wird bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, und wenn es thunlich ist, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, mit dem Beifuge, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten werden angesehen werden.

Bräunlingen, den 29. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Felder.

vd. Benz,

Rechtsp.

Schnau. [Straferkenntnis.] Da der Soldat des zweiten Linieninfanterieregiments Alois Berger von Hög auf die öffentliche Vorladung vom 17. Juni d. J., Nr. 5813, sich in anberaumter Frist nicht gestellt hat, so wird derselbe der Desertion für schuldig und seines Gemeindebürgerrechts für verlustig erklärt, in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt, und seine persönliche Verhaftung auf den Betretungsfall vorbehalten.

Schnau, den 16. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kein.